

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie andere Aussträger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei der beabsichtigten Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingelagert, im reaktionellen Teile, die Spaltzeile 20 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 49.

Dienstag, den 28. April 1903.

69. Jahrgang.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gastwirts Julius Oswin Müller in Dippoldiswalde, Pächter der Restauration „zum Ratskeller“ daselbst, wird heute am 24. April 1903, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Hans Ehnes in Dippoldiswalde wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. Mai 1903 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 25. Mai 1903, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemein-schuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Mai 1903 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Dippoldiswalde.
K. 2/03.

Die Türkei und die aufständischen Albanesen.

Die Aufrechterhaltung des orientalischen Friedens hängt wieder einmal, wie schon oft in den orientalischen Wirren, von der Fähigkeit der Türkei ab, einen aufständischen Volksstamm auf dem ihr noch verbliebenen Gebiete zur Ruhe und zur Anerkennung der Ordnung und der Reformgesetze in kurzer Zeit zu zwingen. Die Albanesen und noch mehr ihre mohamedanischen Stammesgenossen, die Arnauten, haben sich mit den Waffen in der Hand der Einführung der vom Sultan für Mazedonien bewilligten Reformen widersetzt, weil sie in diesen Reformen eine Beeinträchtigung ihrer alten Stammesrechte erblickten. Um in Mazedonien einen allgemeinen Aufstand zu verhindern, der auch Bulgarien, Serbien und Griechenland zu einer Einmischung reizen könnte, muß nun der Sultan, so fatal es ihm auch ist, da viele Albanesen im türkischen Heere dienen, die aufständische Bewegung der Albanesen mit Feuer und Schwert unterdrücken. Abgesehen von politischen Rücksichten waren die entsprechenden Maßregeln des Sultans gegen die Albanesen auch deshalb nicht leicht, weil er sie nicht mit den türkischen Truppen, die in Mazedonien stehen, bekämpfen konnte, weil er diese Truppen zur Deckung der bulgarischen und serbischen Grenze und zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Mazedonien selbst braucht. Der Sultan mußte daher erst dreißig Bataillone aus Anatolien in Kleinasien kommen lassen. Diese Truppen sind aber jetzt auf der „Mazedonischen Eisenbahn“ nach den aufständischen Gebieten gebracht worden und haben auch bereits gegen die aufständischen Albanesen bei Tzef und Djafowa einen Vorstoß gemacht. Bei der Tapferkeit der türkischen Truppen und der zermalmenden Art, wie die Türkei Aufständischen gegenüber vorzugehen pflegt, wenn ihre Geduld zu Ende ist und zu den Waffen gegriffen wurde, wird wahrscheinlich der Aufstand der Albanesen in kurzer Zeit niedergeworfen sein. Die Türken brennen und plündern gewöhnlich die aufständischen Ortschaften ab und erschließen und erhängen jeden Aufständischen, der ihnen in die Hände fällt. Man muß sich bei dieser Praxis der Türken gegenüber aufständischen Völkern noch wundern, daß jetzt immer wieder, also nachdem die Türken seit fünfhundert Jahren die Herrschaft über jene Gebiete ausüben, Aufstände vorkommen, denn man sollte meinen, daß der unbotmäßige Geist durch die rücksichtslose Türkenherrschaft längst unter den besiegten Völkern ausgerottet worden sei. Man muß aber dabei bedenken, daß die meisten dieser Völkerschaften unglaublich kriegerisch und fanatisch sind, stets Waffen tragen und stets bereit sind, sofort selbst einen Schimpf, ein Unrecht blutig zu rächen. Dabei haben diese Völker, zumal die Albanesen, nicht die geringste Furcht vor dem Tode. Sie sind auch fast alle beritten und stürmen in höchster Gefahr auf ihren kleinen, schnellen Pferden fort in die Berge. Deshalb konnten sie sich vor Ausrottung bewahren und wurden auf der anderen Seite auch von den Türken in gewisser Hinsicht gefürchtet und geachtet, sodaß ihnen der Sultan mancherlei Zugeständnisse machte, um vor ihnen Ruhe und zugleich Hilfstruppen in einem Kriege zu haben. Dringende allgemeine Interessen nötigten aber den Sultan dieses Mal zum scharfen Einschreiten gegen die Albanesen, und der gut organisierten Truppenmacht der Türken können sie nicht Stand halten.

Lothales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am vergangenen Donnerstag den 23. April, dem Geburtstage unseres heimgegangenen unvergeßlichen Königs Albert, ist die Erinnerung daran, was der Berewigte dem sächsischen Volke war, wieder besonders lebendig geworden. Vielen ist es gewiß ein Herzensbedürfnis, das Gedächtnis des heimgegangenen Herrschers

noch in besonderer Weise zu ehren durch Errichtung einer Stiftung, die den Kranken und Bedürftigen unseres Volkes Heilung und Hilfe in ihrer Not und Bedrängnis gewähren soll. Wie könnte man auch das Gedächtnis König Alberts besser ehren, als durch Wohlthat, daß er selbst so gern übte. Wir verweisen deshalb auch an dieser Stelle auf den Aufruf für die zu gründende „König Albert-Gedächtnisstiftung“, deren Erträgnis bekanntlich zu einem Liebeswerke Verwendung finden soll.

In dem am vergangenen Sonnabend und Sonntag abgehaltenen Führerkursus freiwilliger Feuerwehren waren die Wehren von Hödendorf, Kreischa, Obercarsdorf, Pöfendorf, Seifersdorf, Schmiedeberg und Ulberndorf vertreten, so daß mit den hiesigen Führern insgesamt 55 Mann antraten konnten. Den theoretischen Teil des Kurses am Sonnabend Abend, welchem als Ehrengäste die Herren Stadtrat Reichel, Heinrich, Liebel und die Stadverordneten Albin Albrich und Dittrich beiwohnten, eröffnete der Verbandsvorsitzende Herr Branddirektor Göhler aus Glashütte mit begrüßenden Worten, worauf Herr Stadtrat Reichel die Teilnehmer im Namen der Stadt willkommen hieß, welchem Gruß sich ein Hoch auf den Protektor den König Georg angeschlossen. Rummehr nahm Herr Branddirektor Eidner das Wort zu seinem Vortrag über „Brandtattik“. In erschöpfender Weise behandelte Redner sein Thema, ausgehend von der Bereitschaft des einzelnen Wehrmannes, vom Ausrücken der Spritze bis zur Wiederankunft derselben im Spritzenhause und mahnend, dabei nach dem alten Worte „Eile mit Weile“ also ohne Ueberstürzung zu handeln. Auch empfiehlt er, größere Anlagen und Betriebe jährlich einmal mit den Führern zwecks genauer Orientierung zu begehen. Der Angriff im allgemeinen, Menschenrettung, Ausräumen und Aufräumen, sowie die verschiedenartigen Brände wie Keller-, Boden-, Zimmer-, Dielen-, Haus-, Fabrik-, Scheunen-, Feimen-, Wald- und Turmbrand wurden weiter eingehend behandelt und in der regen Aussprache, die dem Vortrage folgte, wurde ebenfalls noch manch praktischer Wink gegeben. Am zweiten Tage begann früh 6 Uhr Fußdienst unter dem Kommando des Herrn Hauptmann Heinrich, sowie Exerzieren an der zwei- und vierrädrigen Spritze, welche bis 1/29 Uhr andauerten. Nach der Kirche versammelte man sich wiederum, um einen Vortrag des Spritzenbauers Dittrich über Bau, Einrichtung und Behandlung der Spritze anzuhören. Dem Vortrage folgten sofort wieder Uebungen am Steigerhause und das Besetzen der eisernen Rolleiter an der Müllerschule. Nach der Mittagspause fanden Spritzen- und Schlauchmanöver statt und ein Sturmangriff auf die Müllerschule, 1/24 Uhr, bildete den Schluß des überaus arbeitsreichen Kurses, der, ebenfalls wieder vom Verbandsvorsitzenden, mit Worten des Dankes und der Anerkennung als beendet erklärt wurde.

Die am 2. Mai im hiesigen Bahnhofshotel stattfindende Versammlung des Bezirkslehrervereins wird im Zeichen des Rechnens stehen, indem Herr Lehrer Eichhorn-Niedersiedlich eine neue Rechenmaschine und die Firma Günzel & Große-Köhlchenbroda geometrische Anschauungslörper vorführen werden. Dazu gibt Herr Lehrer Schmidt-Dippoldiswalde ein Referat über die neue Auflage der Chemnitzer und Dresdner Rechenhefte.

Heute Montag abend findet eine Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins statt, auf die hierdurch nochmals hingewiesen sei.

Schmiedeberg. Wie in Glashütte, war auch hier die Zahl der in die Schule aufgenommenen Neulinge eine gegen frühere Jahre wesentlich größere und dürfte auch in Zukunft infolge der in Aussicht stehenden erheblichen Vermehrung der Einwohnerzahl sich noch steigern. 70 Elementaristen wurden im begonnenen Schuljahre zum ersten Male auf zwei Klassen verteilt. Die hierdurch ent-

standene neunte Klasse wird durch Ueberstunden von den hier amtierenden vier Lehrern unterrichtet.

Glashütte. Gleich anderen Zweigen der deutschen Industrie hatte auf der „internationalen Ausstellung in St. Petersburg 1902“ auch die Deutsche Präzisions-Uhrenindustrie wieder einen großen Erfolg zu verzeichnen und zwar wurde deren Vertreterin auf dieser Ausstellung, der rühmlich bekannten Firma A. Lange & Söhne, Glashütte in Sachsen, für die von ihr dargebotenen Leistungen die Große Goldene Medaille (Grand prix) zuerkannt, so daß die „Lange-Uhr“ nunmehr insgesamt mit 28 ersten Preisen prämiert ist. Es ist dies ein neuer Beweis dafür, daß auch die Firma A. Lange & Söhne den auf allen Gebieten gestellten hohen Anforderungen der Neuzeit Rechnung trägt und demzufolge bestrebt ist, ihren Fabrikaten eine Vervollkommnung angedeihen zu lassen, welche das in dieselben gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen sucht. Erfolgreich ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß in neuerer Zeit das Interesse für seine Präzisions-Taschenuhren reger geworden ist und demzufolge die Nachfrage sich gehoben hat, sodaß zu hoffen steht, der „Lange-Uhr“ nunmehr auch das weite Gebiet des russischen Reiches zu erschließen.

Lothau. Der Oftern aus der Schule entlassene Knabe Büchschuß von hier war am Dienstag in Niedersiedlich, um nach Arbeit auszuhalten. Hierbei will er eine Patrone gefunden haben, die er mit dem Messer öffnete, wobei selbige explodierte und ihm eine Hand derartig zerriß, daß dieselbe im Johanniter-Krankenhaus zu Dohna-Heidenau, wo der Verletzte untergebracht wurde, amputiert werden mußte.

Dresden. Der Beschluß der sächsischen Anhänger des Zentrums, überall für die Reichstagswahl Kandidaten aufzustellen, hat auf seiten der staatsverhaltenden Parteien große Bedenken wachgerufen. So schreibt das „Waterland“, das Organ des konservativen Landesvereins, da in keinem Bezirke die römischen Katholiken so zahlreich vorhanden seien, daß an die Wahl eines Zentrumsmannes zu denken wäre, könne es sich nur um Jährländkandidaturen handeln. Nun könne man häufig hören, daß die sächsischen Katholiken von sich behaupteten, daß in bezug auf Königstreue und Anhänglichkeit an das Haus Wettin die Evangelischen noch überträfen — die Aufstellung ausichtsloser Jährländkandidaten könne aber unmöglich zur Festigung des Reiches beitragen, also auch nicht den Wünschen des Königs entsprechen, denn sie sei gleichbedeutend mit einer Unterstützung der Sozialdemokratie, weil sie in verschiedenen Kreisen den Sieg der Ordnungsparteien im ersten Wahlgange verhindere und den Gegnern der staatlichen Ordnung die Möglichkeit biete, in der Stichwahl Erfolge zu erringen. Irgend welchen praktischen Nutzen habe dieses Vorgehen für die Katholiken nicht, es zeitige nur Erbitterung bei der an der Zahl so überlegenen protestantischen Mehrheit und trage keineswegs dazu bei, diese der Erfüllung katholischer Wünsche geneigter zu machen.

Der Empfang des Königs wird, endgültiger Bestimmung gemäß, in folgender Weise stattfinden: Am Hauptbahnhofe wird der König von Frauen und Mädchen empfangen, in deren Namen Frau Stadtverordneten-Vizevorsteher Dr. Haedel ein begrüßendes Gedicht (verfaßt von Herrn Professor Dr. Weidenbach) spricht und einen Blumenstrauß überreicht. Die Frauen umrahmen die Feststraße bis zur Pragerstraße, die durch eine dekorativ wirksame Ehrenparade geschmückt wird. Hier bilden Knaben und Mädchen — etwa 8000 Kinder — bis zum Altmarkt Spalier, der freibleibende Raum ist dem Publikum zugänglich. Am Altmarke wird der König unter einem baldachinartigen Zelte von Herrn Oberbürgermeister Geheimen Finanzrat Beutler im Namen der städtischen Kollegien begrüßt, und die auf einem Podium vor dem Germaniadenkmal aufgestellten Gesangsvereine tragen zwei